

Predigt über 1. Mose 12, 1 - 4

5. Juli 2026 – 5. Sonntag nach Trinitatis – 9.30 Uhr HGD in Dresden

„Der HERR sprach zu Abram: Geh aus deinem Vaterland und von deiner Verwandtschaft und aus deines Vaters Hause in ein Land, das ich dir zeigen will. Und ich will dich zum großen Volk machen und will dich segnen und dir einen großen Namen machen, und du sollst ein Segen sein. Ich will segnen, die dich segnen, und verfluchen, die dich verfluchen; und in dir sollen gesegnet werden alle Geschlechter auf Erden. Da zog Abram aus, wie der HERR zu ihm gesagt hatte, und Lot zog mit ihm.“

Liebe Schwestern und Brüder!

Wenn ich mit den Kinder im Unterricht die Geschichten vom Erzvater Abraham bespreche wird für mich diese Mann immer größer und reicher. Er ist eben der Vater des Glaubens!

Auf Gottes Befehl gibt er alles auf, was ihm wichtig erschien, und zieht in ein ihm völlig unbekanntes Land. Er verlässt seine Heimat, seine Familie und Freunde, dazu die Bequemlichkeit des Hauses und die Sicherheit der Stadt und nimmt dafür auf sich die Gefahren in der Wüste, die Unsicherheiten in der Fremde und eine Zukunft, die alles andere als rosig ist. Er legt sich ganz in Gottes Hand!

Abraham ist ein Held, ein Musterbeispiel für den Glauben, ein großartige Gestalt der Bibel – die ich nie erreiche!

Vielleicht ergeht es Euch wie mir: je mehr ich auf Abraham blicke, desto unheimlicher und schrecklicher wird er: Schrecklich, weil ich einem Gott begegne, der etwas Unheimliches, etwas Unvorstellbares fordert. Denkt nur, später soll Abraham sogar auf Gottes Befehl seinen einzigen, geliebten Sohn opfern!

Schrecklich aber auch, weil mein Glaube nicht so groß ist. Ich bin bisweilen eher mutlos und traurig. So fest und zuversichtlich möchte ich auch glauben! Gerade in schwierigen Situationen bricht mein Vertrauen ein und ist schwach, so klein und mickrig, nicht der Rede wert.

Ist Abraham für uns eine Nummer zu groß? Ist sein Vorbild im Glauben für uns je erreichbar? Kann Gott einen solchen unerschütterlichen Glauben, einen solchen absoluten Gehorsam fordern?

Wenn wir so weiterdenken, wird es schief und falsch. Denn in unserem Schriftwort geht es nicht um Abraham, sondern einzig und allein um Gott. ER handelt. ER ruft Abraham. ER redet. ER segnet! seine heilvolle Gegenwart. Ganz zum Schluss heißt es kurz und knapp: **„Da zog Abraham aus, wie der HERR zu ihm gesagt hatte!“**

Wir sollen gar nicht werden wie Abraham! Vielmehr sollen wir wie Abraham auf Gott hören, Gott beim Wort nehmen und IHN in seinem Wort ernst nehmen. Was hier zwischen Gott und Abraham geschieht, das ereignet sich im Grunde genommen immer wieder, das soll heute bei Dir, lieber Christ, Wirklichkeit werden: Der HERR ruft Dich! Der HERR redet zu Dir! Der HERR segnet Dich mit seiner heilvollen Nähe.

Es geht bei der Berufung des Abraham darum, dass Gott im Minus beginnt und daraus etwas Neues schafft. Dass Gott das Leben will und darum mit wunderbaren Verheißungen lockt.

Zunächst: Gott der HERR beginnt im Minus!

Aus den vielen Völkern der damaligen Welt, aus den Millionen Menschen ruft Gott diesen einen heraus:

Abraham ist nichts Besonderes: 75 Jahre alt und hat damit den Höhepunkt seines Lebens überschritten. Er ist verheiratet mit Sara, aber die beiden haben keine Kinder und werden auch keine Kinder mehr bekommen. Damit ist für Abraham die Zukunft schon erledigt. Wenn Sara und er sterben, ist diese Generationslinie erloschen.

Abraham ist ein alter Mann ohne Hoffnung, ohne große Qualitäten. Ein gottloser Mann, der zu den Göttern seiner Zeit betete und den Schöpfergott nicht kennt. Ein Mensch im Minus!

Und doch – gerade ihn trifft der Ruf Gottes. Ihm begegnet der HERR. Ihn will der Allerhöchste bei sich haben. An ihm ist der heilige Gott interessiert und will gerade ihn beschenken.

Jetzt wird mir Abraham doch wieder sympathisch und zu einem guten Vorbild. Wenn Gott der HERR sich um diesen Menschen im Minus kümmert, wenn Gott diesen Abraham ruft, der keine Vorzüge und

Erfolge vorzuweisen hat, dann dürfen auch wir hoffen, dann haben auch wir eine Hoffnung, eine Zuversicht - eine Chance bei Gott.

Gott sei Dank, liebe Schwestern und Brüder! Der HERR hat uns ja gerufen und erwählt. ER hat Ja zu uns gesagt – damals in unserer Heiligen Taufe. Vorzuweisen hatten wir gar nichts: wir sind noch nicht einmal selbst zur Taufe gekrabbelt, unsere Eltern mussten uns tragen. Und doch hat ER uns zu seinen Kindern und zu Erben des ewigen Lebens gemacht.

Trotz allem Traurigen bleibt dieser Gott uns treu. Trotz allem Kleinglauben, trotz allem Misstrauen und Missverstehen weicht ER nicht von unserer Seite. Auch wenn wir IHM den Rücken kehren und eigene Wege gehen, ER will nicht von uns lassen. Das liegt nicht an uns, nicht an unseren Vorzügen oder Errungenschaften, nicht an unserer Liebwürdigkeit oder Erfolgen, nicht an unseren ehrlichen Willen oder unserer Kraftanstrengung!

Sein Herz ist´s! Seine Liebe ist´s! Mit dem Kreuz Jesu hält ER dagegen – gegen alle Schuld und Sünde! ER will! ER allein!

Das sollen wir an Abraham erkennen und festhalten: Gott hat ihn berufen, nicht einen anderen Menschen. Warum gerade ihn? Die Bibel gibt keine Antwort. Gott ist frei und souverän. Setzen wir genau darauf unser Vertrauen: Gott allein ruft. ER hat auch Dich gerufen aus lauter Güte und Barmherzigkeit, ohn all Dein Verdienst und Würdigkeit. ER will Dein Leben! Glaub es nur! ER allein will! DICH!

Wahrhaftig: Der HERR will das Leben!

Darum spricht ER zu Abraham: „**Geh aus deinem Vaterland und von deiner Verwandtschaft und aus deines Vaters Hause in ein Land, das ich dir zeigen will!**“ Verlass alles, was Dir lieb und wert ist, was Dir Schutz und Geborgenheit, Wärme und Liebe gegeben hat. Mach Dich auf in eine neue Zukunft mit Gott!

„Ist das eine Zumutung? Wer kann das, alles zurücklassen? Wer kann so glauben und gehorchen?“ Zunächst gilt, das hat Gott zu Abraham gesagt, nicht zu uns. Das ist keine allgemeine Regel, dass ein Christ alles verlassen muss. Das verlangt Gott von Abraham. Vom reichen Jüngling verlangt Jesus Christus, dass er seinen Besitz verkauft. Albert Schweitzer ließ sich von Gott in den Urwald rufen und Mutter Theresa diente den Armen von Kalkutta.

Grundsätzlich geht es darum, dass wir uns ganz und gar in Gottes Hand fallen lassen und unser Leben auf Gott hin wagen. Dass wir Gott über alle Dingen fürchten, lieben und vertrauen.

Jetzt bist Du angesprochen und gefragt: „Was hält Dich gefangen, so dass Dein Gott bei Dir nicht zum Zuge kommt? Was hindert Dich, deinem Heiland zu folgen? Was macht Dich im Glauben träge? Wo hast Du dich verfangen und bist nicht mehr bei Gott?“

Sind es die Güter dieser Welt - Dein Hab und Gut, die Dein Herz hart und geizig machen? Hast Du keine Lust, keine Zeit für Gott? Hält Dich die Gewohnheit zurück oder Deine Bequemlichkeit? Oder hast Du Dich schon an eine gebetslose Zeit gewöhnt? Bisweilen zerstört auch die Kritiksucht das Glaubensleben, weil wir überall etwas zu meckern und auszusetzen haben.

Da gibt es so viel Dinge, liebe Schwestern und Brüder, die uns den Weg zum Glauben versperren! „**Geh heraus!**“ sagt der HERR, dein Gott! Der nicht einfach über Dich herrschen, sondern Dein Leben schaffen und erhalten will. Dass Du wieder ein Mensch Gottes bist, der bei Gott lebt als sein Gegenüber. Ja, Gott der HERR will Dich segnen, Dich mit seiner heilvollen Nähe schützen und bewahren.

Darum lockt ER mit wunderbaren Verheißungen: „**ICH will dich zum großen Volk machen und will dich segnen und dir einen großen Namen machen, und du sollst ein Segen sein!**“

Segen bedeutet: Gott wendet sich dem Menschen zu, der Heilige bei Unheiligen, der Ewige bei Vergänglichen, der Lebendige bei Sterblichen. Ist Gott bei uns, dann kann das Gute und Selige wachsen, dann muss das Böse und Traurige weichen, dann dürfen wir hier auf der Erde zuversichtlich leben und wir werden bewahrt für das ewige Leben. Dann ist unser Lebensweg, wie dunkel und verworren er auch erscheint, umgeben und begrenzt von der Macht Gottes.

Ruft Gott also „**Geh heraus!**“, dann fordert ER nicht, dann schenkt ER sich selbst zum Leben! ER ruft zum Leben, indem ER sich selbst verschenkt!

Wie viel mehr haben wir heute gegenüber Abraham! Wir haben den Heiland Jesus Christus! ER ist der Gott bei uns! Für uns ist Gott vom Himmel herabgekommen und Mensch geworden, um in allen irdischen Niederungen bei uns zu sein. Für uns ist ER am Kreuz gestorben zur Vergebung! Für uns ist ER aufer-

standen von den Toten, um unseren Tod zu zerstören und uns das ewige Leben aufzuschließen. Für uns ist ER aufgefahren gen Himmel, um in ganz neuer Weise bei uns zu sein, verborgen, aber nichtsdestoweniger mächtig und stark!

Ist Christus für uns – wer kann wider uns sein! Mit dieser Hoffnung werden wir Sonntag um Sonntag in unseren Lebensalltag entlassen. Ja, das ist Segen, die heilvolle Gegenwart, die uns im Gottesdienst zugesprochen wird. Das ist die Macht, die wir so bitter nötig haben.

Denn wie schnell, liebe Schwestern und Brüder, erlahmt unser Glaube und bricht ein! Wie leicht verzagen wir angesichts der Nöte und Schwierigkeiten! Da rufen wir zu Gott und erhalten keine Antwort. Wir suchen seine Hilfe und finden sie nicht! Der himmlische Vater scheint bisweilen irgendwie an uns nicht sonderlich interessiert zu sein.

Aber, nein! Nicht doch! Die Verheißung Gottes gilt! Sein Segen bleibt! Seine heilvolle Gegenwart umgibt uns! Wir haben sein Wort!

Der Glaube macht sich ja gerade darin fest, was der HERR gesagt und verheißen hat. Abraham hat nichts in der Hand als allein das Wort Gottes. Das reicht. Daraufhin wagt er sein Leben und bricht auf in eine ungewisse – nein! – in eine gewisse, gute Zukunft. Denn **„der HERR hat es mir doch versprochen: ER will mein Leben. ER meint es gut mit mir und geht mit. Nie und nimmer bin ich allein!“** Und wir, liebe Schwestern und Brüder, dürfen hinzufügen: **„Um Christi willen!“**

Ist unser Glaube schwach und droht womöglich zu erlöschen, so brauchen wir das Wort des HERRN. Das Wort, das wir hören im Gottesdienst, das wir lesen in der Heiligen Schrift. Das Wort, das wir sehen und schmecken im Heiligen Abendmahl, das uns Christus in den Mund legt.

In dieser Gewissheit wagen wir das Leben und bringen den göttlichen Segen zu den Menschen! **„Geh heraus unter der Gnade Gottes!“** Amen.

(Pfarrer Stefan Dittmer, Dresden)